

nischen Theologie mit wünschenswerter Deutlichkeit zum Tragen. Dabei geraten wir freilich — wie Harding Meyer in seinem Beitrag über ökumenische Motivationen zeigt — in die Spannung zwischen dem „Schon jetzt“ und „Noch nicht“, und manche Kirchen erliegen der Gefahr, im Hier und Heute schon vorwegnehmen zu wollen, was als eschatologisches Ereignis nur erwartet und geglaubt werden darf. Eine notwendige Warnung vor jeder ökumenischen Schwärmerei, die ihre Grundlage aus der Dogmatik und nicht aus der aktuellen Kirchenkunde bezieht. Auch eine andere Frage wird relevant: Die Spannung zwischen ersehnter Einheit und notwendiger Pluralität. Leonhard Goppelt behandelt sie auf dem Hintergrund neutestamentlicher Theologie.

Die Beiträge von Quanbeck, Gaßmann und Rogness sind hingegen mehr praxisorientiert: Welche Möglichkeiten gelebter Ökumene gibt es, besonders angesichts der Herausforderung der modernen Welt? Wer in ökumenischen Fragen auf dem Laufenden bleiben will, kann an diesem Buch nicht vorbeigehen; man erwartet schon mit Spannung die nächsten angekündigten Bände dieser Reihe.

Hans Weißgerber

*Gemeinschaft der reformatorischen Kirchen.* Auf dem Weg II. Herausgegeben vom Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung. (Polis 41, Evangelische Zeitbuchreihe). Theologischer Verlag, Zürich 1971. 176 Seiten. Kart. DM 8,80.

Seit längeren Jahren sind nicht nur in der EKD, sondern auch auf internationaler Ebene Gespräche zwischen Lutheranern und Reformierten mit dem Ziel einer vollen Kirchengemeinschaft im Gang. Eine gemeinsame Kommission des Lutherischen und des Reformierten Weltbundes hat den beteiligten Kirchen einen Bericht vorgelegt, der leider nicht die notwendige Resonanz in der kirchlichen Öffentlichkeit gefunden hat. Um so wichtiger ist eine Information über Inhalt und Stand

der lutherisch-reformierten Einigungsversuche, wie sie in diesem Band geboten wird. Denn nur auf dem Hintergrund der theologischen Debatten läßt sich ermessen, was die sogenannte Leuenberger Konkordie wirklich beinhaltet und wie sie in den interkonfessionellen Dialogen nationaler Kirchen beurteilt wird. Das Problem der Überwindung lutherisch-reformierter Gegensätze reduziert sich alsbald — entläßt man die Bekenntnisaussagen einmal aus ihrer zeitgeschichtlichen Verklammerung — auf die Frage, wie die damals gegebenen Antworten heute zu beurteilen seien. Und ferner — noch einmal eingeeengt — wird die Frage zu beantworten sein, wie sich die Vertreter des lutherischen und reformierten Protestantismus heute zu den seinerzeit ausgesprochenen gegenseitigen Verwerfungen stellten. Ein Blick auf die in diesem Band abgedruckten Dokumente zeigt, daß die beiden Konfessionen in der Tat auf dem Wege zur Einheit sind, aber aus Gründen, die man respektieren muß, den letzten entscheidenden Schritt noch nicht zu gehen vermochten. Denn die entscheidenden Fragen harren noch der Antwort.

Die beiden Grundsatzreferate von H. G. Geyer und Marc Lienhard versuchen, eine Teilantwort auf diese Fragen zu geben und — wie die ebenfalls abgedruckten „Thesen zur Kirchengemeinschaft“ — herauszuarbeiten, daß die historischen Lehrdifferenzen im Lichte des gewonnenen Konsensus nicht mehr kirchentrennend sind.

Hans Weißgerber

*Liebje Kuyلمان-Hoekendijk,* Christen nach Maß? Plädoyer für die Vielfalt. Nachwort von Walter J. Hollenweger. J. G. Oncken-Verlag, Kassel 1970. 128 Seiten. Brosch. DM 7,80.

Liebje Kuyلمان-Hoekendijk, Tochter des Missionars der Pfingstgemeinden Karel Hoekendijk, Nichte des New Yorker Professors Dr. J. C. Hoekendijk und Frau eines reformierten Pfarrers, die

selbst in der Erwachsenenbildung tätig ist, beschert uns hier ein (längst fälliges) „Plädoyer für die Vielfalt“, eine aus gründlicher Kenntnis ihrer Mitchristen verständnisvoll — beinahe möchte man sagen: geradezu liebevoll — und doch nicht unkritisch geschriebene Typologie christlicher Spiritualität. „Querschichten“ nennt sie die Haupterscheinungsformen sehr unterschiedlicher zeitgenössischer Frömmigkeit.

Querschicht 1: Eine treffliche Beschreibung jener Leute, die man im ökumenischen Raum „konservative Evangelikale“ zu nennen pflegt: Pfingstler, Leute der Freien evangelischen Gemeinden, der landeskirchlichen Gemeinschaftskreise, aber wohl auch Gruppen von Baptisten und Methodisten würden sich in dem hier entworfenen Spiegel wiederentdecken. Vielleicht wäre das für einige dieser Gruppen eine heilsame Konfrontation mit ihren Anfängen!

Hilfreich und interessant: die jeder Querschicht beigegebene Zusammenfassung samt Verweisen auf kennzeichnende Schlagworte und Etiketts.

Querschicht 2: Wesentlich schwerer zu beschreiben: die Gruppe der (meist ökumenisch eingestellten) Erneuerer, deren Namen man meist mit dem von J. C. Hoekendijk in einem Atemzug nennt. Diese Schicht ist ebenso treffend charakterisiert wie die dritte — die ich abkürzend „hochkirchlich“ nennen würde — und die vierte — die Schicht der „verknöcherten“ Reformierten (und hierzulande sicher auch der „verknöcherten“ Lutheraner!).

Die Analyse in Querschichten ist nicht Selbstzweck. Sie soll ohne harmonisierende Negierung von Spannungen der Verständigung dienen; sie will Möglichkeit und Notwendigkeit „pluralistischer“ (besser wäre: „pluriformer“!) Gemeinden aufweisen.

Man kann sein Urteil wohl kaum besser zusammenfassen, als es der bekannte holländische Theologe Hendrikus Berkhof

in seinem Vorwort zu diesem Buch getan hat: „Man kann dieses Buch sehr fruchtbringend für sich allein lesen. Aber ich meine, daß es seinen Zweck erst dann voll erfüllt, wenn es den Anstoß zur Bildung von Gruppen aus den verschiedenen hier beschriebenen Typen gibt.“

Otmar Schulz

*Nairobi.* Vereinigende Generalversammlung des Reformierten Weltbundes und des Internationalen Kongregationalistischen Rats. Autorisierter Bericht. Bearbeitet von Karl Halaski und Walter Müller-Römheld, mit einer Einführung von Edmond Perret. (epd-Dokumentation Band 4). Eckart-Verlag, Witten - Frankfurt - Berlin 1971. 118 Seiten. Paperback DM 9,80.

Vielleicht hat die 20. Generalversammlung des RWB vom 20. bis 30. 8. 1970 in Nairobi nicht so im Rampenlicht gestanden wie die kurz zuvor abgehaltene Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Evian oder wie Vollversammlungen des Ökumenischen Rates der Kirchen. Ihr äußerer Ablauf mag sich nicht grundsätzlich von dem anderer weltweiter Kirchenversammlungen unterschieden haben. Aber ein Jahr danach zeigt sich beim Studium der hier veröffentlichten Dokumente, daß vieles bedacht und gesagt wurde, was später von ganz anderer Seite her ins Bewußtsein der Öffentlichkeit drang. Als Beispiele sollen hier nur genannt werden die Rassenfrage (S. 82 und 106), der Umweltschutz (S. 61ff.), Säkularisierung und Säkularismus (S. 67), Weltarmut und Entwicklungshilfe (S. 74ff.). Diese und viele andere Fragenkreise wurden in Nairobi in betonter Konsequenz vom Konferenzthema „Gott versöhnt und macht frei“ beherrscht und zusammengehalten. Ausdruck hierfür sind vor allem das Hauptreferat von Jürgen Moltmann (S. 19ff.) und der Abschnitt „Akt der Vereinigung und Predigten“ (S. 45ff.). Eine Einführung des neuen Generalsekretärs